

Cuba kompakt

15. Oktober 2008, Ausgabe 49, Jahrgang 5, Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Köln

THEMA

Berichte aus einem verwüsteten Land Cuba und die Folgen der Hurrikane

Allmählich erholt sich das Land, aber Zerstörungen eines solchen Ausmaßes zu beheben, das braucht viel Zeit, viele Ressourcen und viele Ideen. An Ideen mangelt es nicht, aber Zeit hat man nicht wirklich und um die Ressourcen ist es knapp bestellt. Schließlich hat sich noch kein Marshall-Plan aufgetan, der einen Wiederaufbau beschleunigen könnte. Und nicht nur das. Aller Wiederaufbau, den die Insel leistet, findet weiterhin unter den erschwerten Bedingungen einer Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade statt.

Hilfe aus Afrika

Nachdem bereits Algerien, Tansania, die Republik Kongo und Mali konkrete Hilfe geleistet haben, überreichte jetzt die Botschafterin Namibias in Kuba, Claudia Grace Ushona, der cubanischen Ministerin Marta Lomas einen Scheck von einer Million Dollar.

Der Botschafterin liegt besonders die Situation auf der Insel der Jugend am Herzen. Dort war ihr Zuhause, ihre Schule, nachdem cubanische Internationalisten ihr Leben gerettet hatten. Damals im Mai 1978 hatten faschistische Apartheid-Truppen ein namibisches Flüchtlingslager in Cassinga, im Süden Angolas, angegriffen. Nachdem die Cubaner den Angriff abwehren konnten, fand sie mit anderen namibischen Kindern eine neue vorläufige Heimat auf der Insel der Jugend in Cuba. Jetzt ist sie als Botschafterin ihres Landes nach Cuba zurückgekehrt und ist glücklich, die Solidarität erwidern zu können, die Cuba ihr und ihrem Land gegeben hat.

Hilfe für Opfer der Hurrikane

135.000 Menschen, die schwer unter den Folgen der Hurrikane zu leiden hatten, sind inzwischen auf die eine oder andere Art in den Genuss von Spenden gekommen. Toilettenartikel, Moskitonetze, Kleidung, Schuhe, Zelte, Bettdecken, Zinkplatten, Dachbedeckungen und hauptsächlich Nahrungsmittel wurden gratis an die Bewohner der verwüsteten Regionen in Guantanamo,

Holguín, Las Tunas, Camagüey, Pinar del Rios und der Insel der Jugend verteilt. Die Menschen in Pinar del Rio bekamen außerdem Milchpulver, Speisefette, Reis, Bohnen, Vitaminkekse, Sardinen in Tomatensauce und Tunfisch in Öl zusammen mit Nahrungsergänzungstoffen. Außerdem schickten Spanien, Panama, Honduras, Guadeloupe und einige UNO-Organisationen mobile Häuser, Zelte und Küchenmodule. In Los Palacios sind bald die ersten 48 sogenannten „Petrocasas“ fertig aufgebaut. Das sind Häuser aus Venezuela, sehr bequem und sehr widerstandsfähig gegen Stürme.

Nach einer vorläufigen Schätzung belaufen sich die von den Hurrikanen verursachten Schäden auf 5 Milliarden Dollar. Agustín Cabello Reyes, der Koordinierungs- und Planungsdirektor des Ministeriums für ausländische Investitionen (MINVEC) stellt fest, dass die Summen, die von der Solidaritätsbewegung beigesteuert wurden, eine wichtige Erleichterung darstellen, auch wenn sie nicht als Lösung des Problems angesehen werden können.

Bis heute haben außerdem 71 Länder und 12 internationale Organe aus Amerika, Europa und Asien ihren Willen offenbart, in der einen oder anderen Form mit Spenden im Wert von 51 Millionen Dollar am Wiederaufbau teilzunehmen. Bis jetzt sind davon 17 Millionen konkret zur Verfügung gestellt worden.

Lazaro Artola, der Direktor des zum MINVEC gehörenden EMED, des Unternehmens, das die Spenden verwaltet und verteilt, sagt, dass Cuba noch nie zuvor Spenden dieses Ausmaßes erhalten habe, aber dass das Land gut vorbereitet und organisiert sei, sie zu nutzen.

Geleistete Hilfe darf nie an Bedingungen geknüpft werden, unterstreicht Artola. Zwar werde der vom Spender vorgeschlagene Empfänger berücksichtigt, aber wenn er sich als nicht opportun herausstellt, wird mit dem Spender neu beraten. Der Spender könne auf jeden Fall den Verlauf seiner Spende vom Anfang bis zum Empfänger verfolgen.

Millionenbeträge für die Wiederherstellung der Elektrizität

Die Notstromkraftwerke, die vielerorts die Menschen mit Strom versorgen, sind nicht dafür gedacht, ununterbrochen für einen langen Zeitraum zu arbeiten, wie dies jetzt geschieht. Von ihnen arbeiten noch über 200 in Orten, an denen es bis jetzt noch nicht möglich war, eine normale Stromzufuhr zu gewährleisten. Sie sind außerdem kostspieliger, weil sie mit teurem Diesel betrieben werden müssen. Aber 146 Türme für die Übertragung von 220 Kilowatt und 84 von 110 Kilowatt, 3.052 beschädigte Transformatoren und 19.218 öffentliche Beleuchtungen lassen sich nicht so schnell wieder instandsetzen. Außerdem sind 422 km Kabel für die Stromversorgung von Wohnungen heruntergerissen worden und 11.300 Pfosten sowie 332.000 Zähler unbrauchbar geworden.

Bis jetzt hat man für die Wiederherstellung der Stromversorgung 95 Millionen in Devisen und 37 Millionen Pesos ausgegeben.

Trotzdem sind 426 Orte in Pinar del Rio, Camagüey, Las Tunas, Holguín und der Insel der Jugend noch teilweise oder völlig ohne Strom.

Die Notstromkraftwerke, die nicht an das nationale Stromsystem angeschlossen sind, konnten an die entsprechenden Orte gebracht werden, wo sie nach den Hurrikanen unter anderem die Arbeit von 966 Bäckereien, Betriebe der Lebensmittelherstellung, 372 Radiosender, 193 Krankenhäuser, 496 Polikliniken und 139 Altenheimen sicher stellten.

Künstler zeigen ihre Solidarität

Wenn sie schon im Dunkeln, ohne Ventilator, umgeben von zerstörten Häusern und umgestürzten Bäumen sitzen, so sollen die Menschen wenigstens das Gefühl haben, dass alle mit ihnen leiden. Bereits sofort nach den Hurrikanen machten sich Künstler auf, um die Opfer der Katastrophe mit ihren Konzerten etwas von ihrem Elend abzulenken.

Inzwischen hat das Kulturministerium und die Kultur-NGO „Hermanos Saiz“ alle Künstler dazu aufgerufen, sich in die von Hurrikan verwüsteten Provinzen zu begeben. So kommt es, dass Liedermacher, Rapper, Dichter, Erzähler, Marionetten- und Puppenspieler alle zusammen versuchen, die Stimmung unter den Betroffenen anzuheben.

Mit der Gitarre in der Hand und einer Handvoll Gedichte sind diese Künstlergruppen bis in die entlegensten Gebiete in den Bergen vorgedrungen. Aber Kunst allein gibt noch kein Dach über dem Kopf und füllt den Magen nicht. Deswegen sind auch Gruppen von Jugendlichen unterwegs, um die daniederliegende Landwirtschaft zu beleben. Wegen des großen Einbruchs in der Ernte von Bananen, Yucca und anderem, mit dem die Cubaner ihren Teller füllen, kommt es jetzt darauf an, verstärkt für die aktuelle Kälteperiode zu säen. Deswegen sind über 100 Jugendliche aus 8 Provinzen in die Provinz Havanna gekommen, um dort in der Landwirtschaft zu arbeiten. Von ihrer Arbeit wird es auch abhängen, ob die Hauptstadt, die von dort versorgt wird, genug zu essen haben wird. Sie werden auf jeden Fall bis zum 29. Dezember dort bleiben.

Auch auf die Insel der Jugend sind Jugendliche gekommen, um Produkte mit kurzer Wachstumszeit zu anzupflanzen. Die Nahrungsmittelsituation ist kritisch, deshalb muss schnell gehandelt werden. Süßkartoffeln etwa brauchen 120 Tage, bis man sie ernten kann und Kürbisse 90 bis 100 Tage. Der Maissamen ist gerade angekommen. Radieschen, Salat und Gurken brauchen nur 45 Tage und werden auf jedem freien Flecken angebaut. Neben den Jugendlichen sind auch 200 Gewerkschafter und eine Solidaritätsbrigade von 121 Venezolanern dabei, dafür zu sorgen, dass die Bewohner der so fürchterlich getroffenen Insel den Mut nicht verlieren, ein Dach über dem Kopf und etwas zu essen zu bekommen. R. F., Juventud Rebelde

Wirtschaft

Neue Häuser aus Palmen

15.000 Palmen hat Hurrikan Ike allein in der Provinz Camagüey umgeblasen, 200.000 waren es auf der ganzen Insel. Unendlich viele Häuser wurden zerstört und müssen wieder aufgebaut werden. Da lag es nahe, die herumliegenden Palmen dafür zu nutzen. Leonardo Roldán Santana arbeitet in einer Kooperative und repariert normalerweise Mühlen und Motoren. Jetzt erfand er ein großes Messer mit dem man, von Ochsen oder Traktoren gezogen, aus

einem Palmenstamm in sieben Minuten neun Bretter macht. Bereits sechs Tage nach dem Hurrikan hatte man den ersten Prototyp fertig und nach 8 Tagen konnte man 38 dieser Messer in der ganzen Provinz verteilen.

Inzwischen wird die Technik an 12 verschiedenen Orten benutzt. Mit den Tausenden von Brettern werden schöne, stabile Häuser hergestellt, sehr zur Freude ihrer neuen Besitzer.

R. F., Juventud Rebelde



Cuba braucht unsere Hilfe!

Spendet unter dem Stichwort „Hurrican“

Spendenkonto bei der Postbank Köln
Konto 307 984 507, BLZ 370 100 50

Spenden an die FG sind steuerabzugsfähig. Bei Spenden ab 100,00 € erhalten Sie bei Angabe des Absenders automatisch eine Spendenbescheinigung zugeschickt.